

Die Rauchplage in Wien.

In der großen Zahl der Subventionen, welche die Gemeinde Wien an Vereine usw. bewilligt, befand sich bisher auch eine jährliche Unterstützung für die Oesterreichische Gesellschaft zur Bekämpfung der Rauch- und Staubplage. Das letzte Ansuchen dieser Gesellschaft wurde im Gemeinderate abgelehnt, nachdem **U. Vielohlawel** eine eindrucksvolle Rede gegen den Stadtratsantrag, der die Bewilligung vorschlug, gehalten hatte. Zur Aufklärung der ablehnenden Haltung des Wiener Gemeinderates, erscheint es angebracht, auf jene Abstimmung im Wiener Gemeinderate zurückzugreifen und den Sachverhalt festzustellen:

U. Vielohlawel führte in seiner Rede aus: „An der Spitze der Gesellschaft zur Bekämpfung der Rauch- und Staubplage steht ein allgemein hochachteter und von mir speziell hochverehrter Mann, der Herr Sektionschef **Erner**. Er hat sehr viel geleistet, und auch hier besteht seine Absicht, etwas zu leisten; aber die Gesellschaft zur Bekämpfung der Rauch- und Staubplage hat bisher nichts erreicht, als daß es in Wien noch mehr raucht als früher. Von der Staubplage will ich gar nicht reden. Insbesondere wenn man Gelegenheit hat, hervorragende Institute, welche der Kunst und Wissenschaft in Wien dienen, zu beobachten, wird man Verschiedenes sehen, so, wenn man zum Beispiel vor der Universität zwischen 9 und 11 Uhr vorübergeht: da entsteigt diesem Institute der Wissenschaft und der Hygiene, von der dort gepredigt wird, ein Rauch, wie es bei keiner Fabrik im 21. Bezirke oder in Breitenfee der Fall ist, und in die umliegenden Gebäude, wo keine Wohnung unter 5000 Kronen zu haben sein wird, qualmt dieser Rauch hinein. Der niederösterreichische Landesauschuß hat dieser Vereinigung auch seinerzeit 1000 Kronen Subvention bewilligt. Diese Subvention wurde aber vor zwei Jahren gestrichen, weil der Verein bisher immer nur alljährlich eine Broschüre von vier bis sechs Seiten herausgegeben hat, in welcher steht, daß es nicht rauchen soll: Aber es raucht weiter! Ich verweise darauf, daß wir im Ra-

hause noch vor zwei Jahren elende Zustände gehabt haben, daß ein Riesenrauchqualm dem Rathaus entstieg. Ein neuer Einbau für rauchlose Feuerung hat diesen Uebelstand beseitigt, und zwar mit verhältnismäßig geringen Kosten. Wir haben in unserem Rieseninstitute am Steinhof und im Zentrallinderheim vollständig rauchlose Feuerung, die von vielen hervorragenden Technikern und Ingenieuren besucht wurde, wobei immer konstatiert wurde, daß überhaupt nichts Besseres und vollkommeneres besteht. Die Apparate für die Rauchlosigkeit funktionieren dort derart gut, daß durch Einsehung des betreffenden Hebels jede Rauchentwicklung verhindert wird und ganz ausgeschlossen ist. Es kommt nicht einmal so viel Rauch heraus wie von einer Zigarette. Es wird dann bei Besuchen von Fachleuten auch gezeigt, wie es aussähe, wenn der Rauchverzehrsapparat nicht funktioniert: Dann tritt der Qualm selbstverständlich auf. Zugleich wird gezeigt, daß ohne Rauchverzehrsapparat eine ungemein große Kohlenverschwendung Platz greift, die bis zu 20 Prozent beträgt. Und unsere Gesellschaft zur Bekämpfung der Rauch- und Staubplage hat bisher keinen Finger gerührt, um die Einführung der rauchlosen Feuerung zu erzielen! Ich will nicht nur davon reden, was die Gemeinde eingeführt hat, z. B. das System **Langer**, welches einzelne Fabriken, z. B. in der **Mollardgasse**, eingeführt haben, bewährt sich sehr gut. Das ist besser als eine Broschüre, die nichts sagt, als daß es nicht rauchen soll. Ich bin kein Feind dieser Gesellschaft, sie hat gewiß die besten Absichten, aber wie das schon ist: Es tritt da ein Kongreß zusammen mit einer Empfangsfeier, es wird massenhaft geredet, gelehrte Vorträge werden gehalten auf dem Gebiete, daß es nicht rauchen soll, aber in Wien raucht es weiter. Schließlich beantragte **U. Vielohlawel** die Ablehnung des Subventionsansuchens.

Auf diese, wiederholt von Beifall unterbrochene Rede antwortete von der Opposition niemand. Der Stadtratsreferent **U. Dr. Haas** erklärte, daß die Ausführungen des **U. Vielohlawel** vollständig richtig seien, doch erhoffe man im Rathaus von der genannten Gesellschaft eine lebhaftere und wirkungsvollere Tätigkeit und der Stadtrat wolle eben in diesem Sinne die Subvention bewilligen. Bei der Abstimmung wurde dann der Stadtratsantrag abgelehnt und damit die bisherige Subvention für die Gesellschaft zur Bekämpfung der Rauch- und Staubplage gestrichen.